Vorrede.

Außer so mannigfaltigen Giften, welche die allmächtige Hand des Schöpfers sowohl in dem Pflanzen- als auch in dem Steinreiche hervorgebracht hat, sind noch viele andere schädliche Dinge, die eben so heftig, eben so schnell würken, und den menschlichen Körper verderben. Unsere eigenen Säfte, wenn sie nach und nach verunreiniget werden, und eine giftige Schärfe annehmen, verletzten die Ge-

sundheit, verursachen gefährliche, ia tödtliche Krankheiten. Der Biß eines wütenden Thieres, und der durch denselben mitgetheilte Geifer ist im Stande die ganze Masse unsers Blutes zu verderben, und die traurigsten Folgen auf die Gesundheit zu verbreiten. Die Ausdünstungen derer Menschen, welche an der Pest oder andern epidemischen Krankheiten darnieder liegen, können von außen in unsern Körper dringen, uns anstecken, und mit denselbigen Krankheiten heimsuchen, so bald sie nur einige Verderbung in unsern Säften, oder einen schwächlichen, und zärtlichen Körper finden. Die Luft selbst, das Element, das uns zum Leben so unentbehrlich ist, enthält öfters viele schädliche Theile, die ihre verderbende Eigenschaft in der kleinsten Portion äußern, eben so schnell, wie

ein

ein Gift, in den menschlichen Körper würken, und von den Aerzten miasmata genennet werden. Die genaueste Erfahrung hat uns gelehret, daß hauptsächlich in denen Jahreszeiten, wenn auf eine anhaltende feuchte oder regnichte Witterung schleunig einige heiße Tage, und wiederum eine ungewöhnliche Kälte erfolget, die Luft mit solchen schädlichen Theilen angefüllet ist. Fällt nun solche veränderliche Witterung in der Frühlings- und Herbstzeit vorz so wird dadurch der Grund zu einer Menge verheerender Krankheiten um desto gewißer geleget. Dieses will ich mit der Grassation des diesiährigen Stickhustens der Kinder beweisen. Wir haben dieses Jahr einen langen schlackrichten Winter, und in demselben nur wenige Tage strenge Fröste gehabt. Das

Frühiahr ist größtentheils kalt, feucht und regnigt gewesen. Diese veränderliche Witterung hat die festen Theile des Körpers, besonders bey den Kindern, die ohnehin schwache nachgebende Fibren haben, erschlappet, Stockungen in dem Blute und den Säften verursacher, die unmerkliche Ausdünstung gehemmet, und dadurch eine Menge Unreinigkeiten in das Blut geführet, welche die bereits vorhandenen Stockungen vermehret haben. Hiermit haben sich die in der Luft befindlichen miasmata verbunden. Diese haben sich mit ihrem Speichel vermischt, sind unvermerkt in den Magen, und in das Blut gekommen, und in demselben ihre verderbende Eigenschaften verbreitet worden. Das Blut, und die Säfte, die vorher schon stockten und verunreiniget waren, sind

dadurch

dadurch noch mehr verschleimet und scharf geworden. Diese reitzbare Materie hat sich nicht allein in dem Magen und der Lunge, sondern auch auf die Nerven geleget, und den krampfigten Husten erreget. Da die Luft allen Menschen unentbehrlich ist, und folglich ihre schädliche Theile auf eine so leichte Art in unsere Körper gelangen können; so läßt sich leicht begreifen, warum von dieser einzigen Ursache so viele Kinder dieser Gegend an dem Stickhusten erkranket sind, und die Kranken mit ihren Ausdünstungen die Gesunden wiederum angesteckt haben: Hoffmann sagt: Ea est natura virulenti miasmatis, vt agendo in corporis humani succos, mirifice se propaget atque multiplicet, et tenuis saltem ex eo prodiens vapor alios etiam sanos homines simili morbo inficiat.

Wir Aerzte pflegen alle dieienigen Krankheiten, welche viele Menschen an einem Orte anfallen, aus einer allgemeinen Ursache, nämlich einer schädlichen Beschaffenheit der Luft, entstehen, und ansteckend sind, epidemische Krankheiten zu nennen. Zu dieser Klasse der Krankheiten kann ich mit Recht den Stickhusten der Kinder zählen, und er verdient um so mehr unter den neuen epidemischen Krankheiten eine vorzügliche Stelle, ie mehr er sich in Ansehung seiner Heftigkeit und Langwierigkeit von dem epidemischen Reichhusten des Rosenstein merklich unterscheidet. Er wütete blos unter den Kindern, und verschonete die wenigsten. Er gieng von Hause zu Hause und schien die Stelle der Pocken zu vertreten. Dieienigen, welche gar nicht damit befallen wurden, hatten

es

es blos der Stärke ihres Körpers und der Gütigkeit ihrer Natur zu verdanken. Ich will mich darüber umständlicher erklären. Man gehe in die vorigen Zeiten zurück, man betrachte die Pest, und alle andern epidemischen Krankheiten, die iemahl gewüter haben, man wird finden, daß immer Menschen übrig geblieben sind, welche nicht angesteckt worden, ob sie sich gleich mitten unter solchen Krankheiten befunden haben. Aber was sind es vor Menschen gewesen? Starke dauerhaft und mit gesunden Säften begabte Körper. Ich gebe zwar gern zu, daß dergleichen in der Luft enthaltene miasmata nach einer in ihrer Mischung, Natur und Wesen gegründeten Kraft schädlich sind; iedoch wird man mir zugestehen müssen, daß sie nicht allezeit nach derienigen Kraft

würken können, die sie vermög ihres Wesens äußern sollten, sondern nach der Beschaffenheit des Körpers, in welchem sie sich ausbreiten. Dieienigen, welche ein elendes Leben mit Hunger und Kummer vermischt führen müssen, die verdorbene Eingeweide, oder unreine Säfte haben, überhaupt alle schwächliche und zärtliche Körper werden eher von epidemischen Krankheiten befallen, und müssen auch geschwinder der Wuth des Uebels unterliegen, als solche die starke abgehärtete Körper, gute Eingeweide, und gesunde Säfte haben. Der eben angeführte Hoffmann hat daher vollkommen recht, wenn er in seinen Fundament. patholog. gener. Sect. II. Cap. III. §. 14. sagt: Vis multiplicatiua venenorum morbiferorum maxime sese exserit in iis corporibus, quae ad fermentationem

corru-

corruptiuam dispositos habent humores. Idcirco etiam mulieres grauidae, virgines male menstruatae, infantes, et infimae sortis homines, qui misere viuunt, itemque milites in castris, et qui diuturnam famem sustinuerunt, continuisque vigiliis ac animi commotionibus corporis robur minuerunt, aut qui deliciis diffluunt, longe facilius peste aliisque epidemice grassantibus tentantur morbis, et difficilius euadunt, quam alii, quorum corpora prauis humoribus non adeo scatent. Eben so gieng es bey beyden Grassationen unsers zu beschreibenden Stickhustens zu. Die Kinder der Vornehmen sowohl, als der Bürger in der Stadt, die zärtlich erzogen waren, schwächliche Körper, schlechte Säfte, und verdorbene Eingeweide hatten, wurden von diesen Husten häufig angefallen,

da

da im Gegentheil dieienigen Kinder, die von Jugend auf gegen alle Veränderung des Wetters abgehärtete Körper, gesunde Eingeweide und Säfte hatten, davon verschonet blieben. Aus diesem Grunde habe ich diese epidemische Krankheiten auf dem platten Lande unter den Kindern der Bauern nur sehr sparsam bemerket.

Da mir sehr viele Kinder an diesem Husten zur Besorgung anvertrauet gewesen sind; so bin ich dadurch in den Stand gesetzt worden, die genauesten Beobachtungen zu machen. Der Arzt muß sich äußerst angelegen seyn lassen, die Gesundheit der Menschen zu erhalten, und dazu die würksamsten Mittel wählen. Diese unermüdete Sorgfalt für das Wohl des menschlichen Geschlechts wird am meisten

bey

bey neuen epidemischen Krankheiten, die öfters ganze Länder entvölkern, von ihm erfordert. Ich habe diese Pflicht bey der gegenwärtigen Epidemie des Stickhustens, um so mehr in Acht genommen, ie mehr mir derselbe gefährlich schiene. Ich habe alles angewandt, was Kunst und Geschick vermag. Ich bin so glücklich gewesen, die mehresten zu retten. Eben die Pflicht, welche mich verbindet, für die Gesundheit der Menschen zu sorgen, wird mich rechtfertigen, wenn ich meine bey dieser Epidemie gemachten Beobachtungen sowohl, als dieienigen Mittel, welche vor vielen andern mir vorzügliche Dienste gethan, in keiner andern Absicht bekannt mache, als blos dem menschlichen Geschlecht damit zu nutzen.

Es ist noch übrig, daß ich meine Leser von der Einrichtung gegenwärtiger Abhandlung auf einige Augenblicke unterhalte. Nach einem kurzen Vorbericht, daß der Stickhusten der Kinder unter die neuen epidemischen Krankheiten gehöre, habe ich eine Beschreibung dieses Hustens in Ansehung seines Anfangs, Fortgangs und Ausgangs gegeben, die Ursachen desselben erkläret, aus denen guten und bösen Kennzeichen die grössere oder geringere Gefahr bestimmet, und zugleich angezeiget, unter welchen Umständen diese Krankheit tödtlich geworden ist, oder sich zur Gesundheit geendiget hat. Hierauf folgt der praktische Theil dieser Abhandlung, worinnen ich meinen Lesern eine denen wahren Ursachen dieses Hustens gemäß eingerichtete und in Vernunft und Erfahrung

rung gegründete Kurart liefere, zugleich aber auch die würksamsten Heilmittel, welche ich als die bewährtesten gefunden, offenherzig entdecke. Diesen ist die zur Kur nöthige Lebensordnung und Verhalten beygefüger, worauf einige Krankengeschichte folgen, um den ausgebreiteten Nutzen der Klystiere bey dieser Epidemie zu zeigen. Den Beschluß macht endlich eine zu meiner Abhandlung, sich passende Nachricht von dem epidemischen Stickhusten im Jahr 1769, welche in den gelehrten Beyträgen zu den Braunschweigischen Anzeigen mitgetheilet worden ist.

Ich wünsche, daß diese wenigen Blätter so gut aufgenommen werden, als ich sie in der besten Absicht geschrieben habe.